

Werkstatt-Theater mit Niveau:

Weibliche Wünsche unter greller Schminke

Noch einmal in Flensburg: „Wir werden uns leidenschaftlich lieben“

Rot, wohin man blickt: Rot die aufreizenden Kleider, rot die Schuhe mit den schwindelerregenden Absätzen, rot das Blut, das aus der aufgeritzten Haut tropft, rot schließlich die Lippen, die locken und sich doch verweigern. . . In dem Flensburger Werkstatt-Theater Pikkentafel 2 werfen sich zwei Frauen, die kindhaft zarte Daniela Bohde und die brünette Bettina John, in immer neue Gewänder — ohne sich wirklich zu verwandeln.

Erst ganz am Ende wird unter der dicken Schminke ihrer Klischeevorstellungen deutlich, was sie wirklich wollen. Wenn sie die rote Verkleidungsgarderobe schließlich Stück für Stück an einer Wäscheleine aufhängen und Worte sagen wie „Ich suche einen Mann, der Verantwortung will, einen der fragt, der mitzitiert . . .“ oder „Ich will einen Mann, dem nicht alles zuviel ist, wenn die Gefühle ins Strömen kommen“, dann blinken durch den Vorhang aus roter Reizwäsche ihre wirklichen Träume vom anderen Geschlecht; nicht die, die sie aus der männlichen Vorstellungswelt übernommen haben.

Gerade die hochgestochenen, verführerischen und gefährlichen Wesen, die sie sein sollen, spielen sie in ihrem Stück „Wir werden uns leidenschaftlich lieben“, das kürzlich in Flensburg Premiere hatte und heute abend um 20 Uhr noch einmal läuft, bis zum Exzeß. Sicher nicht ohne jeden Spaß an der Verkleidung, am Ausprobieren der eigenen Verwandlungsmöglichkeiten . . .

Männer und Frauen sitzen sich dabei streng getrennt gegenüber, und nicht selten wenden sich die Darstellerinnen abwechselnd mit dem gleichen Text dem männlichen und weiblichen Publikum zu . . .

Es ist noch nicht lang her, daß zwei Frauen aus Hamburg mit dem Stück „Beziehungswaisen“ das Flensburger Publikum begeisterten. Das war artistisch-freches Kabarett, das das Publikum zu wahren Lachstürmen hinriß.

Ganz anders der Charakter dieses Zweifrauenstückes. Ein bißchen hat es von der Atmosphäre der Genetschen „Zofen“. Da wird auf einer Insel der Weiblichkeit das Rollenspiel der Unterdrückung geprobt und immer wieder sind die Akteurinnen selber Opfer. — Aber auch von der Aus-

strahlung zweier Pierrots ist da etwas zu spüren: Die rote Garderobe, die vor weißem Mobiliar ausprobiert wird, die Spiegel, die in dieser sparsamen Szenerie als wichtiges Requisit in Erscheinung treten und die Farbe Schwarz, die als einzige gelegentlich als Farbtupfer hinzukommt — das alles schafft den poetischen Rahmen für ein Spiel, das neben Übermut und Übertreibung viele zarte „Tristessesetöne“ anschlägt.

Bewundernswert, wie diese beiden etwa Zwanzigjährigen das Spiel durch körperliche Spannung und artistische Leistungen intensiv gestalten — ob sie da Kitschromane rezitieren und dabei lasziv um die weißen Stühle herumturnen und damit quer durch den Raum rutschen oder ob sie sich in wagemutigen Balanceakten umschlingeln . . .

Daniela Bohdes Schwester Elisabeth, die nur ein oder zweimal kurz auftritt in diesem Stück, hat diese Mischung aus Performance, Sprechtheater und Tanz wesentlich mitinszeniert und ist auch an dem Erfolg beteiligt, den die Uraufführung dieser Tage hatte. In Frankreich studierte sie Theater und absolvierte einen sogenannten „Animateurkurs“. Diese Erfahrungen und Kenntnisse vermittelt sie in Flensburg in „Clown-Workshops“, Körpertraining, Tanz- und Improvisationskursen weiter oder eben in Projekten, die weniger einträglich sind wie dieses Theaterstück, das hoffentlich noch einige Male in Flensburg auf die Bühne kommt.

Christiane Retzlaff